

## Geschenktes Leben

*2. Könige 20, 1 In jenen Tagen wurde Hiskia todkrank. Da kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus; denn du sollst sterben und nicht am Leben bleiben! 2 Da wandte er sein Angesicht gegen die Wand und betete zum HERRN und sprach: 3 Ach, HERR, gedenke doch daran, dass ich in Wahrheit und mit ganzem Herzen vor dir gewandelt bin und getan habe, was gut ist in deinen Augen! Und Hiskia weinte sehr.*

*4 Als aber Jesaja noch nicht aus dem mittleren Hof hinausgegangen war, da geschah es, dass das Wort des HERRN folgendermaßen an ihn erging: 5 Kehre um und sage zu Hiskia, dem Fürsten meines Volkes: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet erhört und deine Tränen angesehen. Siehe, ich will dich heilen; am dritten Tag wirst du in das Haus des HERRN hinaufgehen; 6 und ich will zu deinen Lebenstagen noch 15 Jahre hinzufügen; und ich will dich und diese Stadt aus der Hand des Königs von Assyrien erretten; und ich will diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechtes David willen!*

*7 Und Jesaja sprach: Bringt eine Feigenmasse her! Und als sie eine solche brachten, strichen sie diese als Salbe auf das Geschwür, und er wurde gesund.*

*Jesaja 38, 9 Eine Aufzeichnung Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit wieder genesen war:*

*10 Ich sprach: In meinen besten Jahren muss ich zu den Toren des Totenreichs eingehen! Ich bin des Rests meiner Jahre beraubt. 11 Ich sprach: Ich werde den HERRN nicht mehr sehen, den HERRN im Land der Lebendigen; bei den Abgeschiedenen werde ich keinen Menschen mehr erblicken. 12 Meine Wohnung wird abgebrochen und wie ein Hirtenzelt von mir weggeführt. Ich habe mein Leben ausgewoben wie ein Weber; er wird mich vom Kettgarn abschneiden. Ehe der Tag zur Nacht wird, machst du ein Ende mit mir! 13 Ich lag da bis zum Morgen [und dachte]: Einem Löwen gleich, so wird er mir alle meine Gebeine zermalmen. Ehe der Tag zur Nacht wird, machst du ein Ende mit mir! 14 Ich zwitscherte wie eine Schwalbe, wie eine Drossel, und gurrte wie eine Taube. Meine Augen blickten schmachend zur Höhe: Ach, Herr, ich bin bedrängt; tritt als Bürge für mich ein! 15 Was [anderes] sollte ich sagen? Er aber redete zu mir und führte es auch aus! Ich will nun mein Leben lang vorsichtig wandeln wegen dieser Bekümmernis meiner Seele. 16 O Herr, dadurch lebt man, und in all diesem besteht das Leben meines Geistes! So wirst du mich gesund machen und aufleben lassen. 17 Siehe, zum Frieden diente mir bitteres Leid; du hast ja meine Seele liebevoll umfassen und sie aus der Grube des Verderbens herausgezogen; denn du hast alle meine Sünden hinter deinen Rücken geworfen! 18 Denn das Totenreich kann dich nicht loben, noch der Tod dich preisen; und die in die Grube fahren, können nicht auf deine Treue hoffen; 19 sondern der Lebendige, ja, der Lebendige lobt dich, wie ich es heute tue. Der Vater erzählt den Kindern von deiner Treue. 20 HERR! Dafür, dass du mich gerettet hast, wollen wir alle Tage unseres Lebens unser Saitenspiel erklingen lassen im Haus des HERRN!*

## Geschenktes Leben ist begrenztes Leben

Das ist eine „hammerharte“ Geschichte: Ein Schwerkranker wird von seinem Seelsorger besucht, aber der fragt nicht etwa einfühlsam: „Na, wie geht’s uns denn heute?“, sondern schlägt ihm die Wahrheit um die Ohren: „Mach dein Testament! **Du musst sterben.**“ Und Schwupps – ist er wieder weg ...

Unvorstellbar, dass ein Arzt so mit einem Patienten umgeht – aber auch er kann manchmal nichts Erfreulicherer sagen als: „Ich kann leider nichts mehr für Sie tun! **Sie werden sterben.**“ Da nützt kein Lamentieren und kein Betteln, es liegt nicht am fehlenden guten Willen, sondern man muss sich mit der bitteren Tatsache abfinden.

„**Ihr werdet sterben**, wenn ihr euch meinen Plänen widersetzt“, lautet die Botschaft eines Kriegstreibers, der sein Nachbarland überfällt. – Was sollen die Angegriffenen tun? Sich ergeben? Oder verhandeln? Oder kämpfen bis zum letzten Blutstropfen: „Lieber tot als unfrei!“?

Bis ins vergangene Jahrhundert gab es auch in Deutschland noch die Todesstrafe: Wenn jemand ein besonders schweres Verbrechen begangen hatte, dann forderte das Gesetz: „**Du musst sterben.**“ (Und weil das so im Gesetz

steht, konnte auch kein Richter das Urteil abmildern. Höchstens das Staatsoberhaupt konnte den Verurteilten begnadigen = **Du darfst leben!**)

Es gibt also unterschiedliche Situationen, in denen Menschen damit konfrontiert werden, dass sie sterben müssen. Manchmal sind andere daran schuld, manchmal nicht ...

In Hiskias Fall war es Gott selbst, der ihm sagen ließ: **Du musst sterben!**

Grundsätzlich wissen wir, dass das Leben einmal zu Ende geht, aber wenn es für uns persönlich soweit ist, haben wir einiges einzuwenden.

- „Ich bin doch noch so jung!“ [Hiskia war damals 39 Jahre alt]  
*In meinen besten Jahren muss ich zu den Toren des Totenreichs eingehen! Ich bin des Rests meiner Jahre beraubt.*
- „Das habe ich doch nicht verdient!“ [Hiskia hatte mit dem Götzendienst aufgeräumt: Er ließ die Opferstätten rings im Land zerstören, die geweihten Steinmale in Stücke schlagen und das Götzenbild der Aschera umstürzen. Er zerschlug auch die bronzene Schlange, die Mose gemacht hatte. Bis in die Tage Hiskijas hatten die Israeliten Weihrauch vor ihr verbrannt ... 2.Könige 18,4]  
*Ach, HERR, gedenke doch daran, dass ich in Wahrheit und mit ganzem Herzen vor dir gewandelt bin und getan habe, was gut ist in deinen Augen!*

Müsste Gott das nicht belohnen mit einem langen Leben?! In Israel galt es als Segen, „alt und lebenssatt“ zu sterben. Hiskia fühlt sich um den Rest seines Lebens betrogen – jetzt, in den besten Jahren:

- vorzeitig abgeschnitten vom Lebensfaden (*Ich habe mein Leben zu Ende gewebt wie ein Weber, der am Schluss den Stoff einrollt; der wird dann vom Webstuhl abgeschnitten.*)
- herausgerissen wie die Pflöcke, die einem Zelt den Halt gegeben haben (*Meine Bleibe auf der Erde wird abgebrochen, sie wird weggetragen wie ein Hirtenzelt.*)
- ausgeschlossen von der Gesellschaft derer, die noch leben dürfen (*Dann kann ich den HERRN nicht mehr sehen, den HERRN im Land der Lebendigen; dann kann ich keinen Menschen mehr erblicken, weil ich nicht mehr auf der Welt bin.*)

Das ist für ihn zum Heulen – nicht nur das schmerzhaftes Geschwür, sondern die Bitterkeit des Lebensendes.

Auch wir hadern manchmal mit dem Schicksal (oder sollte man lieber sagen: mit Gott?). Wir fühlen uns unseres Lebens beraubt, wenn wir entsetzt daran denken, was wir alles noch gern getan und erlebt hätten, aber keine Möglichkeit mehr dazu bekommen werden.

Diese Sichtweise ist zwar sehr verbreitet und wohl auch verständlich, aber sie ist nicht richtig.

Vergessen wir nicht: **Unser Leben ist insgesamt ein Geschenk von Gott** (nicht bloß die 15 Jahre, die einem vielleicht noch dazugegeben werden)! Ein Geschenk aber kann man sich nicht selbst verdienen, und man hat auch keinen Anspruch darauf, für den man streiten müsste.

Dieser Blickwechsel ist enorm wichtig: Gott nimmt uns nicht das Leben, sondern er gibt uns Leben. – Er sagt nicht nur: „**Du musst sterben!**“, sondern auch dieses begnadigende: „**Du darfst leben!**“

Statt bitterer Verlustängste sollte uns eigentlich viel mehr Dankbarkeit für die geschenkte Lebenszeit bestimmen. Und das umso mehr, weil Gott immer wieder einmal drohenden Lebensverlust abwendet und Lebenszeit neu schenkt.

### **Geschenktes Leben ist Leben aus Gottes Kraft**

Hiskia erlebte ein echtes Wunder, indem Gott ihm schenkte, was nicht mehr zu erwarten war: neue Gesundheit, 15 weitere Lebensjahre mit der Zusage, behütet zu sein.

Diese Heilung wird von Gott erklärtermaßen auf das Gebet zurückgeführt: nicht auf die von Hiskia vorgebrachten „Verdienste“, sondern auf Hiskias „erbärmliches“ Weinen – Gott erbarmt sich über ihn.

Ich rief zum Herrn in meiner Not: »Ach Gott, vernimm mein Schreien!« Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre! (Johann Jakob Schütz / EG 326,4)

Wir dürfen und sollen um Heilung und Besserung beten:

*Jakobus 5, 13-16: Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.*

Dabei ist die Alternative **Gebet oder Medizin** falsch (so als ob Gläubige beten sollen und die Ungläubigen können zur Apotheke gehen). Vielmehr ist der normalerweise für uns gebotene Weg ein Sowohl-als-auch: Gebet und Medizin. Gott gebrauchte bei Hiskia ein durchaus natürliches Mittel zur Heilung: einen Umschlag aus Feigenmus.

Beten steht also nicht im Widerspruch zum Anwenden der von Gott geschenkten Heilmittel.

Allerdings gilt nicht: „Jedes Mittel ist recht!“, sondern: Was Gott anbietet, ist recht. Es gibt auch den Versuch, Gott die Gesundheit abzutrotzen durch Methoden, die zur Zauberei und zum Aberglauben zu rechnen sind [Besprechen von Krankheiten ...]; das schenkt Gott nicht! Hierbei würde sich der Mensch ja nicht mehr Gott anvertrauen und unter dessen allmächtige Hand stellen, sondern versuchen, sich Gott gefügig zu machen. Das aber ist die Urform von Sünde, wenn Menschen Gott benutzen wollen und ihn damit zum Götzen erniedrigen.

Hiskia hat genau dieses Problem im Nachhinein erkannt:

Geschenktes Leben beruht auf geschenkter Sündenvergebung: *In deiner Liebe hast du mein Leben vor Tod und Grab bewahrt. Denn all meine Sünden hast du genommen und weit hinter dich geworfen.*

Man muss bei *Sünden* nicht bloß an die Auflehnung gegen Gottes Willen denken, sondern auch an vieles, was aus dieser Auflehnung resultiert: Selbstsucht und Rücksichtslosigkeiten, Habgier, Herrschsucht, Unehrllichkeit ... Diese Verhaltensweisen können an sich schon krank machen; auf alle Fälle bereiten sie aber den Boden dafür, dass man den Eindruck bekommt, Gott gegen sich zu haben.

Gott sagt NEIN zur Sünde. Aber Gott sagt JA zum Sünder; darum will er, dass wir sowohl mit Krankheiten als auch mit unserer Sünde zu ihm kommen, damit er sie vergeben kann.

Wenn Gott Sünde vergibt, dann bereitet er damit dem **Leben** den Weg. Nicht selten kommt zu diesem geschenkten Leben auch körperliche Heilung dazu, ähnlich wie bei Hiskia.

Dazu ist uns etwas geschenkt worden, was Hiskia so noch nicht kannte:

- dass wir Hoffnung über den Tod hinaus haben – es hängt also nicht alles nur an den wenigen Jahren, die wir hier verbringen und die viele Menschen daher verbissen festzuhalten suchen;
- dass wir aus der Auferstehungsgewissheit leben können – wenn Jesus uns auferwecken wird, dann werden wir einen Körper bekommen, der keinerlei Schmerzen oder Handicaps mehr haben wird;
- dass sogar gesundheitlich eingeschränktes Leben (z.B. behindertes Leben) lebenswert ist – die Kraft, die Gott da zum Tragen schenkt, ist etwas ausgesprochen Kostbares.

### **Geschenktes Leben will neu genutzt werden**

Hiskias Leben wurde erklärtermaßen verlängert. Diese zusätzlich geschenkte Zeit wollte er in dreifacher Hinsicht nutzen:

*Der Lebendige lobt dich, wie ich es heute tue. Der Vater erzählt den Kindern von deiner Treue.*

Wo wir Gottes Hilfe erlebt haben, wollen wir das weitersagen. Denn es gibt noch viele andere Menschen mit ähnlichen Nöten und mit demselben Gefühl von Ohnmacht, Angst oder Zorn. Die sollen erfahren, wer uns geholfen hat und auch ihnen helfen kann. Wir wollen dabei nicht uns interessant machen mit unserer Geschichte, sondern zu Gottes Ehre bekannt geben, was ER getan hat.

*HERR! Dafür, dass du mich gerettet hast, wollen wir alle Tage unseres Lebens unser Saitenspiel erklingen lassen im Haus des HERRN!*

Nicht nur anderen Menschen, sondern zuallererst Gott selbst wollen wir unsere Freude über eine geschenkte Heilung zeigen. Der Dank, der aus dem Herzen kommt, findet auch Ausdrucksmöglichkeiten:

- altvertraute und auch neue Lieder, z.B.:  
Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren, man soll, Gott, deinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich! Gebt unserm Gott die Ehre! (Johann Jakob Schütz / EG 326,7)
- das Gebet, das in solch einer Situation gewiss mehr als nur eine fromme Übung ist;
- die dankbare Grundhaltung, mit der man das gesamte Leben bewusst als Geschenk aus Gottes Hand begreift.

*Ich will nun mein Leben lang vorsichtig wandeln wegen solcher Bekümmernis meiner Seele.*

Das neu geschenkte Leben soll ausdrücklich nach Gottes Wort gestaltet werden.

*Vorsichtig wandeln* – da führe ich mein Leben mit Verantwortung vor Gott.

*Vorsichtig wandeln* – da mache ich mir Gedanken über die Folgen meines Tuns und Lassens.

*Vorsichtig wandeln* – da habe ich auch das Ende meines Lebens immer wieder im Blick. Ich gehe ja auf ein Ziel zu.

Man kann sich ja einmal in Ruhe und mit größtmöglicher Aufrichtigkeit überlegen: „Wenn ich nur noch ein Jahr zu leben hätte ...“ Was würde ich da tun? Wahrscheinlich doch das, was mir wirklich wichtig ist! Und genau dies sollten wir auch dann tun, wenn wir noch länger Zeit haben – vielleicht 15 Jahre wie Hiskia.

Nicht zuletzt gehört hierzu auch, dass man rechtzeitig *sein Haus bestellt*, also rechtlich und menschlich seine Angelegenheiten so ordnet, dass man dann einmal beruhigt sterben kann. Gott, der uns das Leben geschenkt hat, will zu seiner Zeit auch einen guten Abschied schenken.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.*

Gebet:

Vater im Himmel, ich bitte weder um Gesundheit noch um Krankheit, weder um Leben noch um Tod, sondern darum, dass Du über meine Gesundheit und meine Krankheit, über mein Leben und über meinen Tod verfügst zu Deiner Ehre und zu meinem Heil.

Du allein weißt, was mir dienlich ist. Du allein bist der Herr. Tue, was du willst. Gib mir, nimm mir; aber mache meinen Willen dem Deinen gleich, dass ich in demütiger, vollkommener Unterwerfung und heiligem Vertrauen Deine Befehle empfangen. Amen.

(Blaise Pascal 1623 – 1662; Mathematiker, Physiker, christlicher Philosoph; zeitlebens kränklich, wurde nur 39 Jahre alt)